

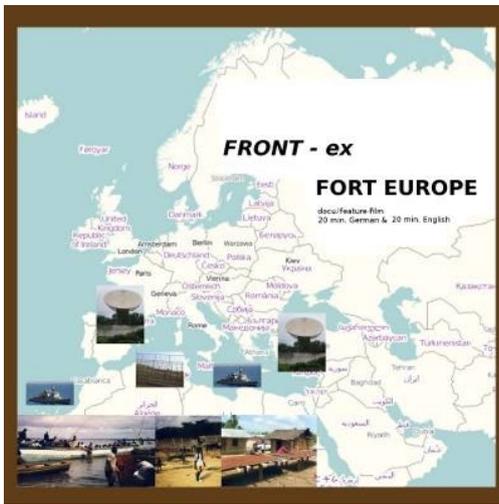
# „FRONTex – Fort Europe“ - Der Film

## Inhaltsverzeichnis

FRONTex – Fort Europe - Der Film.....	1
Die Motivation.....	1
Der Inhalt des Films ... und die Opfer?.....	2
... gibt es Menschenrechtsverletzungen?.....	3
... kennst du FRONTEX ... ? ... kennst du V e r a n t w o r t u n g ?.....	4
Träume ? Vielleicht ... aber nicht wenige träumen diesen Traum .....	5
... und nach der Ankunft ...?.....	6
Quo vadis Africa ?.....	6
Links:.....	7

## Die Motivation

Im vergangenen Jahr hat das **FRONTex-Team** bei [Aktion Freiheit statt Angst](#) seine Betroffenheit über die EU-Flüchtlingspolitik in einem Film dargelegt.



Ausgehend von der Frage "Warum flüchten die Menschen nach Europa" haben wir neben den grausamen Ereignissen, über die wir täglich in den Zeitungen hinweglesen, nach den Gründen für die so unterschiedlichen Lebensverhältnisse in den westlichen Ländern und der sogenannten "3. Welt" gesucht.

Entstanden ist daraus mit Hilfe der Filmemacherin [Paula Gepard](#) ein 20-minütiger Doku-/Feature-Film mit der Musik von [Mark Kofi Asamoah](#). Eine erste Version wurde in diesem Frühjahr fertig gestellt und ist in deutscher und englischer Sprache [bei uns](#)

[erhältlich](#).

---

\*) Die Filmemacherin Paula Gepard hat sich bereits in ihrem Kurzfilm "**Its Europe or death**" mit dem Schicksal der Flüchtlinge an den EU-Außengrenzen beschäftigt. [Aktion Freiheit statt Angst](#) hat ihren Film über die Geschichte, die Gedanken, das Erleben und das Lied eines jungen Afrikaners über seine Hoffnung **Europa** auf mehreren [Veranstaltungen im Rahmen der Engagementwochen](#) und auf dem [Friedensfestival Berlin](#) gezeigt.

---

## Der Inhalt des Films

### FRONT-ex FORT EUROPE



**Du fragst dich vielleicht: warum flüchten die Menschen nach Europa ?**

Hunger, Arbeitslosigkeit, Armut, Krankheit, Konflikte, Kriege, aber auch Korruption, Missmanagement, Landraub, Zwangsumsiedlungen... sind Ursachen nicht nur meiner Flucht, sondern auch vieler anderer Menschen ...



... klar ist uns aber auch, dass die Industrienationen ihre eigenen Interessen haben ... nehmen wir zum Beispiel das Wirtschaftspartnerabkommen „EPA“ . In diesem Papier steht, dass die Europäische Union zur nachhaltigen Entwicklung Kenias beitragen will.

Die Menschenrechtskommission Kenias sieht in diesem Abkommen jedoch vor allem negative Auswirkungen für den heimischen

Agrarmarkt, für Weizen, Mais, Milch, Geflügel und die Fleischproduktion des Landes ... für die EU dagegen eine Öffnung des Kenianischen Marktes für ihre eigenen Produkte, das heißt, die beiden Vertragspartner reden aneinander vorbei.

So will zum Beispiel die Europäische Union ihrerseits Zölle und Quoten auf Schnittblumen, Früchte und Gemüse aus Kenia und andere Länder der ostafrikanischen Gemeinschaft – in Kurzfassung „EAC“ – erheben.

Aber nicht nur Staaten und Staaten-Gemeinschaften sind ungleiche Partner: Saatgutunternehmen, die ihre Patentrechte mit Gewalt einfordern, landwirtschaftliche Produzenten, die Hühnerreste - vielleicht noch mit Steuergeldern subventioniert - ins „arme Afrika“ verbringen und dort nicht nur den heimischen Markt in den Ruin treiben, sondern auch zu Hunger, Arbeitslosigkeit, Armut, Krankheit und Konflikten beitragen.

### **... und die Opfer?**



Stell dir vor: ...300 Flüchtlinge auf kleinen Fischerbooten, manchmal sogar auf todgeweihten Schlauchbooten, ... mit Trinkwasser und Nahrung für 2, 3 Tage, ... Benzin, oft unzureichend, ... mit Motorschäden, ... Menschen, dem Schicksal

der Naturgewalten ausgesetzt.

### **... und die Opferzahlen?**

Nachweislich wurden von Nichtregierungsorganisationen zwischen 1988 und 2011 über 18.000 Tote gezählt. Die Dunkelziffer ist viel größer. Jeder 4. Flüchtling - sagt man - wird Opfer der Naturgewalten der See. Das wären jedes Jahr 16.000 Tote. 16.000 Menschen, die - wüssten es ihre Mütter, Väter, Geschwister - beweint werden müssten.

Erreicht haben in den Jahren 2007-2008 durchschnittlich 50.000 Menschen Europa - jährlich. 2009 waren es plötzlich weniger. Der Grund: Italien hatte mit Gaddafi einen Vertrag abgeschlossen. Seitdem fängt das libysche Militär Flüchtlinge auf, mit dem Ziel, sie zur Rückkehr in ihre Heimat zu bewegen. Dieser Vertrag gilt bis heute fort.



## ... gibt es Menschenrechtsverletzungen?

Menschenrechtsverletzungen gibt es nicht nur bei uns auf dem afrikanischen Kontinent. Auch die Einschränkungen des Asylrechts in den europäischen Staaten widersprechen den Menschenrechten. So wird das Asylrecht relativiert durch die sogenannte „Drittstaatenregelung“. Nach dem „Gemeinsamen Asylsystem“ der Europäischen Union steht es weiterhin jedem europäischen Staat frei, welche Staaten es als „sichere Staaten“ betrachtet, in die es Flüchtlinge zurücksenden kann. Die Genfer Flüchtlingskonvention von 1951 und das ergänzende New Yorker Protokoll von 1967 unterliegen damit weiterhin einzelstaatlichem Ermessen.

Menschenrechte werden selbst auf See missachtet. Das Seerecht wird außer Kraft gesetzt. Dazu kenne ich einige Beispiele - die an Faustrecht erinnern. Manövrierunfähige Flüchtlingsboote werden zu „gefährlichem Treibgut“ erklärt und Handelsschiffe, die möglicherweise Hilfe leisten könnten und nach Seerecht auch müssten, werden umgeleitet.

... ein Boot mit 27 Menschen aus Ghana, Nigeria, Kamerun und Sudan, treibt zum Beispiel 6 Tage lang führungslos im Mittelmeer. Zwei Fischereischiffe fahren vorbei, ohne zu helfen. Der Kapitän eines maltesischen Schiffes, das ein Schleppnetz mit Tunfischen hinter sich herzog, erlaubte es den Schiffbrüchigen, den Schwimmring des Netzes zu besteigen, nicht aber an Bord zu kommen.

Er informierte die maltesischen Behörden. Diese stritten mit Libyen, wer die Schiffbrüchigen aufnehmen muss. 3 Tage und 3 Nächte klammerten sich die Schiffbrüchigen an dem Netz fest, ... in sengender Sonne am Tage ... in der Kälte der Nacht ... ohne Essen... ohne Trinken ... nach mehr als 70 Stunden wurden sie von der italienischen Marine gerettet.

Beispiel Cap Anamur: das Schiff nimmt Flüchtlinge in Seenot auf; der Kapitän wird wegen „Schlepperei“ in Italien verhaftet - das Schiff beschlagnahmt. Erst nach 5 Jahren kommt es zum Freispruch.

... ein weiteres Beispiel: Tunesische Fischer retten 44 Flüchtlinge aus Seenot, werden in Italien verhaftet, das Boot beschlagnahmt und zu 30 Monaten Haft verurteilt. In einem weiteren Verfahren werden sie - nach 4 Jahren - freigesprochen.

... und: ein Boot mit 82 Menschen aus Eritrea, Äthiopien und Nigeria verlässt die libysche Küste.

Der Motor fällt aus. Dutzende Schiffe fahren an ihnen vorbei, ohne ihnen Hilfe anzubieten... Es vergehen mehr als 3 Wochen, bis 5 Menschen gerettet werden... für 77 Menschen heißt das: sie sind in dieser Zeit verhungert ... verdurstet ... .. das ist unterlassene Hilfeleistung !!!



**... kennst du FRONTEX ... ?**

**... kennst du V e r a n t w o r t u n g ?**

Die EU hat - nach eigenen Worten - zum „Schutz“ ihrer Außengrenzen die Agentur Frontex gegründet. Flugzeuge , Hubschrauber

und über 100 Schnellboote gehören derzeit zu ihrer Ausrüstung. Warschau ist seit 2004 der Hauptsitz dieser Einrichtung.

Kaum - wie so vieles - von der Politik kontrolliert, verfügt Frontex über ein Jahresbudget von mehr als 90 Millionen Euro. 2013 plant die EU 300 Millionen Euro zusätzlich für das Grenzsicherungsprogramm „Eurosur“ auszugeben, andere Schätzungen liegen bei 900 Millionen Euro. Als Aufgaben von FRONTEX werden genannt: der Schutz der Außengrenzen und die Organisation von „Rückführungen“.

Ein Hinterfragen nach Aufwand und Nutzen muss erlaubt sein ...

Angenommen, die Industrieländer subventionierten ihre Produkte nicht. Malis Baumwollmarkt brach zum Beispiel zusammen, als der malische Markt mit subventionierter US- Baumwolle geflutet wurde. Auch Europa überschwemmt Entwicklungsländer mit Lebensmitteln zu Schleuderpreisen und zerstört so die Lebensgrundlage lokaler bäuerlicher Landwirtschaft.

GermanWatch, der Evangelische Entwicklungsdienst und das FoodFirst Informations- und Aktionsnetzwerk untersuchten den Ghana-Skandal: 30 000 Tonnen Fleisch wurden von der Europäischen Union nach Westafrika pro Jahr exportiert, das heisst: 210 000 Arbeitsplätze gingen in Afrika verloren und 1, 4 Millionen Menschen wurden in die Armut geschickt.



... und weiter im Skandal: der Versuch Ghanas, sich mit Zöllen zur Wehr zu setzen wurde vom IWF blockiert: wenn man einen IWF-Kredit in Höhe von 258 Millionen US\$ erhalten wolle, müsse das Ghanaische Zoll-Gesetz für die 3-jährige Laufzeit ausgesetzt werden.

Jean Ziegler, Mitglied des Beratenden Ausschusses des UNO-Menschenrechtsrates, empört sich denn auch gegen diese „Schizophrenie der Staaten“, die zum einen - im Kampf gegen den Hunger - Organisationen wie die FAO, das Welternährungsprogramm WFP, die UNICEF und das UN-Entwicklungsprogramm UNDP mit dem Ziel, „Wahrung der Menschenrechte“ fördern ...

... zum anderen aber die Weltbank, den IWF und die WTO unterstützen, die die Erfolge der genannten Organisationen der Vereinten Nationen durch eine Politik der Liberalisierung im Sinne des „Washington Consensus“ wieder zunichtemachen.

Stell dir vor, man gäbe afrikanischen Staaten eine Chance zur wirklich partnerschaftlichen Entwicklung und Entfaltung. Blieben viele der Flüchtlinge dann nicht lieber zu Hause und die EU könnte sogar auf ihren „Schutz“ verzichten ... und eines Tages sogar auf die Entwicklungshilfe?

## Träume ?

### Vielleicht ... aber nicht wenige träumen diesen Traum ...



... so zum Beispiel Dambisa Moyo, die aus Lusaka, Sambia kommend, als Ex-Goldman Sachs Mitarbeiterin und späteren Weltbank-Beraterin in ihrem Buch „DEAD AID“ die Meinung vertritt, Afrika könne und werde sich selber helfen, die „Hilfe“ von außen verzögere die Entwicklung des schwarzen Kontinents nur ...

... oder José Graziano da Silva, Ökonom und Agraringenieur mit Vorsitz der FAO seit Januar 2013, der Ernährungs- und

Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen, der 2013, erklärt: „... wir müssen die Märkte regulieren ... Agrarsubventionen abschaffen... wir brauchen eine nachhaltige, regional angepasste Landwirtschaft ... die Multis müssen sich daran gewöhnen ... die Verbraucher auch ...

... die Probleme heißen Hunger auf der einen Seite und Übergewicht auf der anderen...“

... oder hier, in der EU, in Deutschland erkennen Kongress-Teilnehmer der Friedrich-Ebert-Stiftung klar die Probleme der Flüchtlinge und fordern „...die Ursachen für Migration in den Heimatländern bekämpfen und insbesondere den europäischen Agrarmarkt für die Produkte aus Drittstaaten öffnen, den Herkunftsländern beim Strukturaufbau und bei der Schaffung von Grundlagen für eine wirtschaftliche Entwicklung helfen ... Fair Trade fördern und stärken ...“

... und viele schwarze Menschen mit afrikanischer Herkunft - denen wir vielleicht täglich begegnen - auch in Deutschland - die nur aus Scham nicht zurück wollen ... nur aus Scham ... im allerletzten Hoffen ... eine Rückkehr ins Heimatland ausschließen, weil sie immer noch glauben, sie würden hier in Europa, hier in Deutschland, irgendwie erfolgreich sein...

### ... und nach der Ankunft ...?

Zur Zeit gilt aber eher das UNERWÜNSCHT, wie es die Brüder Mojtaba, Masoud und Milad Sadinam in ihrem gleichnamigen Buch aufzeichnen.



Deutschland und seine Institutionen haben sie als „perfekt organisierte Verantwortungslosigkeit“ kennen gelernt ... mit mangelndem Rechtsschutz: „ ... wir werden Ihnen jeden Grund nehmen, hier bleiben zu wollen ...“ die Familie Sadinam blieb. Die 3 Brüder haben - trotz aller Hürden - der Aburteilung in Schnellverfahren - mit Hilfe eines Rechtsanwaltes und weniger Freunde - erfolgreich überstanden ... den Aufenthalt in

lagerartigen Unterkünften unter katastrophalen hygienischen Bedingungen genauso, wie die Residenzpflicht.

Nach knapp 17 Jahren haben die 3 Brüder - zusammen mit ihrer „Madar“, ihrer Mutter - das deutsche Abitur mit Auszeichnung bestanden und studieren an deutschen Hochschulen. Die Zwillingbrüder Mojtaba und Masoud promovieren zur Zeit an einer deutschen Universität. Milad hat inzwischen als Stipendiat der Studienstiftung des deutschen Volkes die Hochschule erfolgreich absolviert. Er arbeitet heute als Informatiker in einem deutschen Unternehmen...

... deutsche Unternehmen suchen zur Zeit Fachkräfte auch, und ganz besonders, im IT-Bereich.

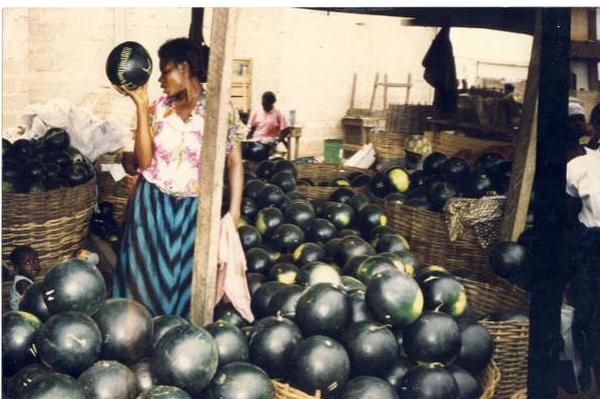


„... wenn du nicht rennst, bringen sie dich um... da rannte ich los...“ - Adrien, Ruanda

### **Quo vadis Africa ?**

„... bei uns verkaufen wir kein Land. Es wird für 40 bis 100 Jahre verpachtet“ sagten viele afrikanische Minister anlässlich des Berliner Afrika-Treffen der Landwirtschaft-Gesellschaft AGCO Anfang 2013. „... bei einer durchschnittlichen Lebenserwartung von 60 Jahren ... bedeutet das, dass fast zwei Generationen der Zugang zu Land verweigert wird ...die Folgen sind oft katastrophal... es droht Hunger ... „ urteilt Hervé Tcheumeleu, schwarzafrikanischer Verleger der in Berlin erscheinenden Zeitschrift „LoNam“

Afrika ist reich an Bodenschätzen, an Gold, Silber, Diamanten, Kupfer, Kohle, Coltan, Phosphor, Öl, ...



... Africa is not poor, Africa is poorly managed

... darum träumt Afrika - 50 Jahre nach seiner offiziellen Unabhängigkeit - von wirklicher Unabhängigkeit noch immer ...

20 min. docu/feature film Regie: Paula Gepard Musik: Mark Kofi Asamoah  
Produktion: Aktion Freiheit statt Angst e.V., Rochstr. 3, 10178 Berlin

**FRONTexTeam**

[www.Aktion-FreiheitstattAngst.org](http://www.Aktion-FreiheitstattAngst.org)

## Links:

- EKD-Europa-Informationen, Dez. 2009
- [fortresseurope.blogspot.com](http://fortresseurope.blogspot.com)
- [frontex.antira.info/frontex/](http://frontex.antira.info/frontex/)
- [frontex.antira.info/2007/09/29/gutachten-zu-frontex/](http://frontex.antira.info/2007/09/29/gutachten-zu-frontex/)
- The Independant, May 24th 2007, Europe's Shame
- [www.ari-berlin.org/dok/titel.htm](http://www.ari-berlin.org/dok/titel.htm)
- [www.spiegel.de/politik/ausland/eurosur-ueberwachung-statt-rettung-a-927140.html](http://www.spiegel.de/politik/ausland/eurosur-ueberwachung-statt-rettung-a-927140.html)
- ...